

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 13

Rubrik: [Handarbeiten und Mode]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schnittmuster-Modelle

FÜR ARBEITSREICHE TAGE



Schnittmuster können zum Preise von Fr. 1.50 durch unsern Verlag bezogen werden. Sie sind in den Grössen 40, 42, 44 und 46 erhältlich.

Bestellschein für Schnittmuster

Den Betrag für das Schnittmuster füge ich in Briefmarken bei ersuche ich durch Nachnahme zu erheben Nichtgewünschtes streichen Senden Sie mir ein Schnittmuster zu folgender Abbildung:

Heft Nr. Modell Nr.

Grösse Nr.

Name:

Adresse:

Wie nehme ich Mass?

1. Oberweite
2. Taillenweite
3. Hüftenweite
4. Rückenbr.
5. Aermellänge
6. Tailllänge
7. Ganze Länge (von der Achsel gemessen)
8. Rücklänge
9. Jupelänge



Frühjahrs MODE 1944



Schwarzes Abendkleid
mit écru Spitzen



Modeschau bei der Firma Loeb

Der Dekorateur der Schaufenster der Firma Loeb hatte in diesem Frühjahr eine glückliche Hand, denn erstens war die *Auswahl* des Themas — reklametechnisch gesprochen — sehr gut und zum andern erweckte die *Ausführung* frohe Begeisterung.

Genau die gleiche Feststellung konnte man in bezug auf die Modeschau machen, mit der Ergänzung, dass bei der *Auswahl* der Modelle nicht allein eine glückliche Hand massgebend war, sondern eine fachmännisch durchgebildete Kenntnis der Materie und besonders der Nachfrage — der praktischen Seite des Lebens — die Voraussetzung bildete. Zum andern übertraf die *Zusammenstellung der Kollektion* und Assortierung mit den entsprechenden Accessoires alle Erwartungen.

Zur Vorführung gelangten 123 Modelle — verteilt auf Morgenröcke, Tailleurs, Mäntel, Nachmittagskleider, Strandkleider und Abendtoiletten. In dieser Fülle von Neuem, Ideenreichem und Nützlichem kann nicht von einer Einheitlichkeit der Mode gesprochen werden, sie zeigt vielmehr eine bizarre Abwechslung, sie ist sprunghaft, launisch und verlockend wie das Vorfrühlingswetter selbst.

Es ist erstaunlich, was die schweizerische Konfektionsindustrie heute leistet, und wenn sie in diesem Masse mit der Zeit Schritt hält, wird sie sich nach dem

Kriege zu einem der bedeutendsten Exportzweige der Schweiz entwickeln können.

Die Vorführung begann mit einer Reihe schönster und verlockender Morgenröcke, die hauptsächlich in Seide ausgeführt, mit ihren frohen Blumenmustern den Frühling ins Haus zauberten. Sie sind lang geblieben und wirken sehr mollig und intim. Ihnen folgten eine grosse Anzahl Jackettkleider und Mäntel sowie wollene Kleidchen für die Uebergangszeit. Kariert war vorherrschend, angefangen vom feinen Pied-de-Poule bis zum grossen und bunten Karo, das oft auf den Kopf gestellt, besonders interessante Effekte erzielte. Die Mäntel sind entweder in Tailleurform oder weit und lose fallend, besonders schön wirkte die Kombination von Tailleur und Mantel aus dem gleichen Material. Immer ausnehmend elegant wirken Jackettkleider und Mäntel in marineblau, besonders wenn sie mit einer weissen Bluse oder mit einer weissen Pikeegarnitur zusammengestellt sind. Froh und besonders abwechslungsreich waren die zahllosen Strand- und Nachmittagskleidchen. Viele in der Form einfache Kleidchen wirkten durch besonders schönen Handdruck mit grossen Blumen. In frohen und kecken Farben suchten sie den ganzen Willen zu einer bessern und fröhlicheren Welt zu dokumentieren. Die Nachmittagskleider halten sich in etwas gedämpfteren Farben und sind zum Teil sogar einfarbig.

Der neue Frühjahrshut, der zu all den vielen Jackettkleidern, Mäntel und Kleidchen getragen wurde, verdient dieses Jahr ganz besondere Erwähnung. Er ist in seiner Form kühn und grosszügig geworden und die Modelle, die von der Firma Loeb gezeigt wurden, dokumentierten den ausgeprägten guten Geschmack, der bei der Auswahl massgebend war. Neben dem phantasiereichen Turban konnte man reizende Kapotte-ähnliche Modelle und dann wieder sehr grosse breitrandige Hüte bewundern, die besonders durch die neuartige Linienführung entzückten.

Den Schluss der interessanten Modeschau bildeten eine Reihe sehr schöner und geschmackvoller Abendkleider, die auch den letzten Pessimisten zum Kauf veranlassen könnten.

Modelle
der Firma Loeb



Weisses Sommerkleid
mit grossen, bunten
handbedruckten
Blumen



Sportliches
Jackettkleid mit
abnehmbarem
Cape



Phantasie-Tailleur
mit passendem
Mantel
in hellblau



Velokleid
in Imprimé-Seide
mit passendem
Turban und Tasche

Wiedereröffnung des Berner Kunstmuseums

Samstag, den 18. März, öffnete das Kunstmuseum nach einem längeren Unterbruch wieder seine Pforten, um gleich mit einer interessanten und lehrreichen Ausstellung von Gemälden des 17. und 19. Jahrhunderts aus dem Besitze des Museums, den Bernern Gelegenheit zu geben, die Entwicklung der bernischen Kunst an Originalen zu studieren. Einige Frühgemälde schon aus dem 16. Jahrhundert lassen den Uebergang von der Renaissance in der Malerei zum Barock verfolgen. Auch lässt sich deutlich erkennen, dass der Einfluss der holländischen Malerei lange Zeit weit intensiver auf unsere Schweizer und vor allem Berner Maler einwirkte als der italienische.

Es folgt dann die Zeit der Kleinmeister, die mit ihrer feinen Landschaftsmalerei

eine neue Note in die Entwicklung der Kunst brachten. Besonders aufschlussreich aber sind die Gemälde des 19. Jahrhunderts, die manche neue Richtung verkörpern und gleichzeitig die Grundsteine zur heutigen Sammlung unseres Kunstmuseums bildeten.

So ist denn die gegenwärtige Ausstellung eine Art bernische Kunstgeschichte, die dem Publikum viel Schönes aus vergangenen Jahrhunderten zeigt und beweist, mit welcher Liebe und Gewissenhaftigkeit auch schon früher die Kunst in unserer Stadt gepflogen wurde. hkr.

*

Man muss sich zu helfen wissen

Einesteils freue ich mich über die mondellen Nächte, andernteils verwünsche ich sie. Ich bin mondempfindlich, schlafe nicht ein bis zwei und drei Uhr morgens, wenn der Mond mit vollen Backen vom Himmel auf unsere rationierte Welt heruntergrinst... Aber wenn ich in einer Sitzung bin, die bis nach dem Lichterlöschen dauert, bin ich ganz zufrieden, wenn er mir noch heimleuchtet. Die Sitzung ist meistens nicht der alleinige Grund für meinen Besuch in der Stadt, ich habe noch Pakete, Handtasche, vielleicht den Muff zu tragen. Dann sollte ich also noch eine Hand frei haben für die Taschenlampe, denn ich fürchte mich förmlich vor einem Strassenrand mit Trottoirstein. Meine Knöchel sind in der Nacht einfach wackliger als am Tag. (Meine Kinder behaupten zwar, das sei meine einzige Einbildung...) Also eine Hand habe ich meistens nicht frei. Da sah ich in einem Schaufenster ein sehr schönes Etui für die Taschenlampe, das man sich ans Handgelenk hängt, mit Reissverschluss, aus sehr schönem Leder und sehr schönem Preis. Der Preis war für mich zu schön, alles andere hätte gepasst. Ich war aber doch von der guten Idee getroffen worden. Zu Hause suchte ich mir einen angebrauchten Knäuel feines, dunkles Glanzgarn, zirka Nr. 8 (man braucht sie ja nie auf!) und nun... häkelte ich mir ein Lampenetui.

Wo die Lampenbirne durchschimmern wird, begann ich mit einem Stern aus Luftmaschen, gerade genug dämpfend, um ohne Polizeiaufgebot zu Hause zu landen. Dann rund herum Stäbchen, Luftmasche, Stäbchen, Luftmasche bis zur Höhe des Einschaltknopfes. Die Höhe der Schiebfläche dieses Knopfes häkelt man hin und her, um diese Linie offen zu lassen. Dann wieder rundherum bis zur Länge der Taschenlampe. Der Boden der Taschenlampe bleibt offen, denn sie wird ja auch etwa eine neue Batterie haben müssen, und da man sie mit der Birne zum Boden trägt, ist keine Gefahr, dass sie herausfällt. Nun noch mit Luftmaschen eine Länge von etwa 20 cm häkeln, die durch mehrere feste Maschengänge eine Breite von etwa 1—2 cm erhält und dieses «Band» als Gelenkschlaufe an gegenüberliegenden Stellen des sonst fertigen Etuis angebracht. Genau so praktisch, wie aus Leder, aber billiger und «sälber gmacht»!

